

Historischer Bahnhof soll erhalten bleiben

Das Bahnhofsgebäude in Kenzingen muss erhalten bleiben, fordert Klaus Weber, denn es sei ein Kulturdenkmal.

KENZINGEN Die Möglichkeit, dass das Empfangsgebäude des Bahnhofs Kenzingen von der DB im Zuge des Ausbaus der Rheintalbahn abgerissen werden könnte, wie es im Technischen Ausschuss anklang (siehe BZ vom Samstag), rief nicht nur in der Sitzung Kritik hervor. Auch der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Geschichte und Landeskunde, Klaus Weber bezieht in einem Schreiben an die BZ Position für den Erhalt des Bahnhofs.

„Das Stationsgebäude in Kenzingen von 1845 ist ein einzigartiges Dokument des ersten Eisenbahnbaus im Großherzogtum Baden zwischen Karlsruhe und Freiburg“, betont Weber. Der große Bau vor mehr als 150 Jahren gehe maßgeblich auf Friedrich Eisenlohr als den verantwortlichen Architekten zurück. Die sorgfältige Ausführung der „Zwischenstation Kenzingen“ belege die Bedeutung, die der Staatseisenbahn beigemessen wurde. Das Empfangsgebäude liegt am Ende einer Allee, die von der Altstadt zum Bahnhof führt. Es sei von besonderer architektur-, verkehrs- und landesgeschichtlicher Bedeutung und von exemplarischem Wert. Das Gebäude sei ein Kulturdenkmal. Informationen zu dem Ge-

bäude habe das Landesamt für Denkmalpflege in die Umweltverträglichkeitsstudie zum Planungsfeststellungsverfahren eingebracht.

Offen sei aber die Frage der weiteren Nutzung des repräsentativen Empfangsgebäudes, so Weber: „Die Räume im Erdgeschoss wären für viele Nutzungen geeignet – für einen Laden oder für Gastronomie, als Büroräume oder als Bürgertreff.“ Es fehle aber noch an Interessenten beziehungsweise an einem Träger. Webers Fazit: „Angesichts der hohen Bedeutung dieses Gebäudes im gesamten Raum Südbaden und im Rahmen einer zeitgemäßen Stadtentwicklung wären Initiativen zu seiner Erhaltung und sinnvollen Nutzung unbedingt zu unterstützen.“ **BZ**



„Dies ist keine romanische Kathedrale, sondern historische Architektur, die den Stolz der Gründerzeit in Kenzingen bewahrt hat“, schreibt BZ-Leser Bernhard Mensch zu seiner Zeichnung: „Wer Augen hat zu sehen, der sehe!“